

Predigt am Ostersonntag (09.04.23)
über 1. Korinther 15,1-11
Pfarrer Daniel Wanke

1Kor 15,1-11
Predigt über 1Kor 15,1-11

1Ich erinnere euch aber, Brüder und Schwestern, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, 2durch das ihr auch selig werdet, wenn ihr's so festhaltet, wie ich es euch verkündigt habe; es sei denn, dass ihr's umsonst geglaubt hättet.

3Denn als Erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; 4und dass er begraben worden ist; und dass er auferweckt worden ist am dritten Tage nach der Schrift; 5und dass er gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen.

6Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen. 7Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln. 8Zuletzt von allen ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden. 9Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. 10Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist. 11Ob nun ich oder jene: So predigen wir, und so habt ihr geglaubt.

1) Vergeblicher Glaube

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder, Ihr habt hoffentlich die Epistel noch im Ohr. Wie Paulus die Gemeinde in Korinth an die Ankunft des Evangeliums erinnert, wie er von den ersten Osterzeugen spricht und schließlich von seiner Geburt zum Apostel.

Paulus erinnert die Gemeinde in Korinth nicht grundlos. Gleich im Anschluss an den Epistelabschnitt schreibt er: Wenn aber Christus gepredigt wird, dass er von den Toten auferweckt ist, wie sagen dann einige unter euch: Es gibt keine Auferstehung der Toten? Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferweckt worden. Ist aber Christus nicht auferweckt worden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich.

Eine vergebliche Predigt, ein vergeblicher Glaube: Eine bittere Angelegenheit. „Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen“, so Paulus ein paar Zeilen später.

Das Elend des vergeblichen Glaubens tut, was es in seiner Not tun muss: Es sucht Beweise. Sucht Hieb- und Stichfestes. Nur: Solche Beweise haben wir Christenmenschen nicht zur Hand. Dies zu konstatieren gebietet die Ehrlichkeit. Da ist keine Formel, die den Glauben in ein rechtwinkeliges Dreieck verwandelt und der Regel $a^2+b^2=c^2$ folgen lässt.

2) Heute wie damals

Versetzen wir uns einmal zurück nach Korinth. Eine antike Großstadt, ein bedeutender Handelsplatz und kultureller Schmelztiegel, zwei Häfen. Es wimmelt nur so von unterschiedlichsten Menschen und Glaubensformen aus dem ganzen römischen Reich, hier ein Tempel, da ein Tempel, dort ein Tempel. Hier ein Gott für dieses, dort ein Gott für jenes. Eine jüdische Gemeinschaft gibt es auch.

50 nach Christus taucht Paulus auf, gründet die erste christliche Gemeinde. Sie ist so bunt wie die Stadt. Reiche und Arme, manche Mitglieder der Synagoge und ihr Vorsteher, hauptsächlich aber Menschen, die früher in die zahlreichen Tempel gegangen waren.

Paulus hat das Evangelium dabei, die frohe Botschaft. Er selbst ist ihr Zeuge, der letzte und geringste zwar, der frühere Christenverfolger Saulus, und gerade darum doch etwas ganz besonderes. Und da sind noch die anderen: Vorneweg Petrus, der legendäre Fischer vom See Genezareth, dann die Jünger, alle Apostel, viele mehr. Ihnen allen ist Christus erschienen, der am

Kreuz starb und begraben und von den Toten auferweckt wurde, auferweckt durch Gottes schöpferische Kraft, den Menschen zugute, damit sie leben.

Das haben die Korinther gehört. Das haben sie angenommen, darin stehen sie wie auf einem festen Grund.

Und dieser feste Grund: Er zerbricht, er löst sich in Staub auf, wenn jemand sagt: Die Auferstehung, hey, was für ein Blödsinn. Die gibt's doch gar nicht. Die kann's doch gar nicht geben.

Keine Beweise. Alles vergeblich. Predigt. Glaube. Leben.

3) Kein Beweis möglich

Die Menschen in Korinth vor 2000 Jahren, ohne Strom, ohne Internet, ohne Dampf- und Diesel- und Atomkraft, ohne Mondrakete und Riesentraktor: Sie sind eigentlich gar nicht so weit weg.

Denn irgendwie war es schon immer so: Behauptung trifft auf Behauptung: Jesus ist auferstanden – Wie soll das gehen, wo es doch keine Auferstehung gibt? Beweise es, dann glaube ich.

In der Tat: Gäbe es diesen einen, eindeutigen Beweis, dann, so behaupte ich mal, dann würde die ganze Welt glauben. Ostern wäre so sicher wie $a^2+b^2=c^2$.

Denn was um alles in der Welt suchen wir Menschenkinder sehnlicher als ein Leben, das zu 100% damit rechnen muss, dass es wieder ins Leben kommt? Was um alles in der Welt suchen wir Menschen sehnlicher als ein Leben, das um die todsicher kommende Ewigkeit weiß und darum imprägniert ist gegen alle Ängste, die uns der Tod sekundlich wie durch eine Infusion verabreicht? Wenn es diesen Beweis gäbe, liebe Schwestern und Brüder, dann hätten wir diese Todes-Angst los. Diese elendste aller Ängste, die das eigene Leben in einer Tour als zu klein, zu eng, zu kurz, zu arm, zu traurig, zu unbedeutend, zu kläglich, zu karg, zu schmerzhaft erscheinen lässt. Oder von heute auf morgen so erscheinen lassen könnte.

Wenn wir diesen einen, eindeutigen Oster-Beweis hätten, dann hätten wir mit der Todes-Angst endlich auch die Sünde los, den verdamnten Putin-Krieg hätten wir los und alle anderen verdamnten Kriege. Die Gefängnisse stünden leer, Richterinnen und Anwälte hätten keinen Job mehr, Polizei und Korruption und Straftat gehörten der Vergangenheit an. Es wäre der Himmel auf Erden.

4) Was Paulus dabei hat

Was Paulus nun in Korinth mit dem Evangelium dabei hat, ist kein Beweis, auch wenn der Anfang des 15. Kapitels seines ersten Briefes an die Gemeinde diesen Anschein erwecken mag.

Paulus listet keine Beweiskette auf. Sondern eine Menschenkette. Eine Lichterkette. Eine Kette aus Erfahrungen. Wir könnten auch sagen: Eine Kette von Verwandelten. Eine Kette von Menschen, die bezeugen, was der Glaube an Jesus Christus in und mit ihnen bewirkt hat, was der Glaube aus ihnen gemacht hat, wer sie früher waren und wer sie jetzt sind, welche Lebenswende sie durch die Botschaft des Evangeliums erfahren haben.

Den Menschen, die Paulus in Korinth zum ersten Mal von Christus reden hören, geht es also nicht anders als uns:

Paulus hat den auferweckten Christus nicht mitgebracht. Er kann ihn nicht auf einer grell erleuchteten Bühne präsentieren und wie ein Karnickel aus dem Zylinder zaubern. Er hat auch kein Jesus-Video gedreht, das den Moment der Auferweckung zweifelsfrei festgehalten hat und ganz prima auf TicToc oder Instagram zu posten wäre.

Paulus hat nur sich dabei. Sich und seine Erfahrung. Sich und das, was der Christusglaube mit ihm angestellt hat. Und diesen Glauben des Paulus hören die Menschen in Korinth. Sie hören die Erfahrungen des Paulus mit dem Evangelium, und sie fangen an, in diesen Glauben einzustimmen. Sie verstehen ihre eigenen Erfahrungen neu. Darum glauben sie Paulus. Darum glauben sie Christus.

5) Was wir dabei haben und was aus uns wird

Und wenn wir nun lesen, was Paulus nach Korinth von der Wirkkraft des Evangeliums schreibt, dann ist es so, als säßen wir vor 2000 Jahren in dieser brodelnden Stadt in Griechenland in einem Haus auf einer Strohmatten, wo sie sich um diesen neuen seltsamen Glauben versammeln, ein paar Öllampen brennen vor sich hin, von draußen dringen die Geräusche der Straße herein, irgendwo schreit ein Baby.

Du hast Dich und Dein Leben mitgebracht in dieses Haus, diese eigenartige Waage aus Jubel und Verzweiflung. Du hast Dein Glück mit dabei und Dein Pech, Deine Erfolge und Deinen ganzen Bockmist. Du hast den Schmerz über verweigernde Liebe und Anerkennung dabei, Du hast Deine Wut dabei über den viel zu frühen Tod Deiner Mutter. Du hast den Hass auf Deinen Bruder dabei, der Dich so oft geschlagen und noch öfter verarscht hat, Du hast Deine Hoffnung dabei, dass Dein jüngstes Kind das fünfte Lebensjahr übersteht, Du glaubst fest daran, dass die Ernte gut wird und kein Erdbeben kommt.

Das alles und noch viel mehr hast Du dabei und hörst, wie einer erzählt, dass es um Gottes Willen so etwas wie reine Gnade unter der Sonne gibt. Du hörst, dass dem Tod, diesem größten und letzten Fressfeind am Ende der Nahrungskette, das Schwert aus der Hand geschlagen wurde.

Du hörst, dass es Menschen gibt, die erfahren haben, wie sie aus größter Enttäuschung und tiefster Verzweiflung wie durch ein Wunder auferweckt wurden, weil Gottes Leben sie berührt hat. Wie diese Menschen wie tot waren und nun leben und aller Welt weitersagen, dass es eine Macht gibt, die größer ist als das Elend der Todesangst und dass darum nicht mehr die Angst vor den Mitmenschen in ihrem Leben das Zepter führt, sondern die Liebe zu ihren Nächsten.

Du hörst, wie sie keine Angst mehr haben, wenn sie ihre Güter teilen, wenn sie althergebrachte Grenzen und Vorurteile hinter sich lassen und der Welt ein neues Gesicht geben wollen, das sie das Reich Gottes nennen.

Du hörst, wie sie Schwerter zu Pflugscharen schmieden; wie sie für ihre Feinde beten und dem Bösen Gutes und immer wieder Gutes entgegensetzen; wie sie Hungernde speisen und Durstigen zu trinken geben; wie sie Fremde aufnehmen, Nackte kleiden, Kranke und Gefangene besuchen und die Sanftmütigen, die Friedfertigen und die Trostsucher selig preisen.

Und Du hörst, wie sie das Brot brechen und den Wein teilen und bezeugen, dass sie in all dieser wunderbaren Verwandlung ihrer Existenz Gott spüren und Jesus Christus erleben und darum glauben, dass es gar nicht anders sein kann, als dass Gott ihn auferweckt hat, ihn, Jesus Christus, diesen am Kreuz geschändeten, zerschlagenen und ermordeten Propheten wahrhaftig von den Toten auferweckt hat.

Ja, es kann nicht anders sein. Sonst wären wir die elendsten unter allen Menschen. So sagen sie. Und du hörst das. Und du hältst diesem wundersamen Gott Dein Leben hin, Du hältst Deine Ängste hin, dein unsicheres Seelenherz, Deine Gaben, dein Glück und alles was Du dabei hast.

Und Du hoffst und betest und glaubst: Dies Wunder möge heute mit Dir geschehen für den Rest Deines Lebens. Dein Glaube möge Dich verwandeln. Er möge dem Tod das Schwert aus der Hand schlagen und alles, was die Todes-Angst in Dir bewirken kann, überwinden.

Und dann spürst Du und bist gewiss: Christus ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden. Es kann gar nicht anders sein. Amen. So sei es.

Gottes Friede, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.